

## **Stellungnahme zur Sendung vom 8. Mai 2026 (ZDF Magazin Royale) über Behindertenwerkstätten**

Liebes ZDF-Team,  
lieber Jan Böhmermann,

ich begrüße es grundsätzlich, dass Sie in Ihrer Sendung am 08.05.2026 erneut über Werkstätten für Menschen mit Behinderung berichtet haben. Es ist wichtig, dass über dieses Thema gesprochen wird. Gleichzeitig bedauere ich, dass die Darstellung erneut sehr einseitig ausgefallen ist und viele Aspekte der tatsächlichen Werkstattrealität nicht berücksichtigt wurden.

Mein Name ist **Stephanie Steiglechner**, ich bin 39 Jahre alt und arbeite seit 20 Jahren in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Ich bin dort **1. Vorsitzende des Werkstattrats**. Aus dieser Perspektive möchte ich einige Punkte ergänzen, die in der Sendung gefehlt haben.

### **1. Werkstätten brauchen Aufträge, um Entgelt auszahlen zu können**

Aufträge wie Ihr „Grundi“-Projekt sind für Werkstätten wichtig. Das Entgelt, das wir Beschäftigten erhalten, **muss laut aktueller Gesetzeslage aus dem erwirtschafteten Arbeitsergebnis bezahlt werden**. Ohne diese wirtschaftliche Grundlage gäbe es für viele Menschen mit Behinderung keine Möglichkeit, überhaupt am Arbeitsleben teilzuhaben.

### **2. Werkstätten sind für viele Menschen der einzige sichere Arbeitsort**

Viele Beschäftigte in Werkstätten sind nicht oder noch nicht in der Lage, auf dem ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten. In der Werkstatt verlieren wir unseren Arbeitsplatz nicht, wenn wir krank sind oder unsere Leistungsfähigkeit schwankt. Es gibt keinen Leistungsdruck wie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Viele von uns sind genau deshalb in der Werkstatt, weil der Druck des ersten Arbeitsmarkts krank gemacht hat. Hier können wir in unserem eigenen Tempo arbeiten.

### **3. Der erste Arbeitsmarkt ist noch nicht bereit für die Vielfalt der Behinderungen**

In Ihrer Sendung wird suggeriert, Werkstätten wären überflüssig, wenn der erste Arbeitsmarkt sich mehr öffnen würde. Das ist ein wichtiges Ziel – aber wir sind noch lange nicht dort. Viele Betriebe können den individuellen, oft hohen Hilfebedarf nicht abdecken. Für viele Menschen ist die Werkstatt aktuell die einzige realistische Möglichkeit, am Arbeitsleben teilzunehmen.

Ich selbst habe zwei Jahre lang auf dem ersten Arbeitsmarkt gearbeitet – in Form eines Außenarbeitsplatzes. Auf Dauer konnte ich dem Leistungsdruck jedoch nicht standhalten. Ich war damals sehr froh, die Möglichkeit gehabt zu haben, **von heute auf morgen wieder in die Werkstatt zurückkehren zu können**.

#### **4. Ja, das System braucht Reformen – aber politische Reformen, nicht Schuldzuweisungen**

Ich stimme zu: Das Entgeltsystem muss dringend reformiert werden. Dafür setzen sich Werkstatträte seit Jahren ein. Aber diese Reform kann nur auf politischer Ebene passieren. Werkstätten und Beschäftigte können das nicht allein lösen.

#### **5. Der Reha-Status ist kein „Schutzschild“, sondern eine wichtige Grundlage**

In der Sendung wird die Frage gestellt, ob man Werkstätten den Reha-Status aberkennen sollte. Aus meiner Sicht wäre das ein Fehler.

Durch Reha-Angebote wie Therapien oder Fördermaßnahmen **während der Arbeit** können viele von uns ihre Leistungsfähigkeit verbessern und schaffen es dadurch manchmal sogar auf Außenarbeitsplätze oder in andere Beschäftigungsformen.

#### **6. Mindestlohn klingt gut – ist aber für viele nicht realistisch umsetzbar**

Mindestlohn wäre grundsätzlich wünschenswert. Aber:

- Die notwendigen **Nachteilsausgleiche** und **Reha-Leistungen** (z. B. Rente, Fahrdienst, Assistenz) müssen erhalten bleiben.
- Menschen mit Behinderung in Werkstätten **können den Mindestlohn nicht erwirtschaften** – sonst wären sie bereits auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
- Dafür braucht es eine **Refinanzierung durch die öffentliche Hand**, sonst könnten viele Werkstätten nicht weiterbestehen.

#### **7. Persönliche Anmerkung zu Herrn Linnemann**

Ich verstehe, dass Menschen wie Herr Linnemann für ihre Rechte kämpfen. Gleichzeitig sollte man bedenken, dass langwierige Klagen oft Jahre dauern und viele Beschäftigte – gerade ältere – am Ende wenig davon haben. Die Debatte sollte nicht auf dem Rücken derjenigen geführt werden, die auf die Werkstatt angewiesen sind.

#### **8. Einladung zum Dialog und zur Realität vor Ort**

Wenn Sie über Werkstätten berichten, wäre es aus meiner Sicht wichtig, die tatsächlichen Bedingungen und Abläufe kennenzulernen.

**Deshalb lade ich Sie, Herr Böhmermann, herzlich ein, uns in der Pfennigparade Chancenwerk zu besuchen.**

Kommen Sie vorbei, sprechen Sie mit Beschäftigten, erleben Sie den Alltag, die Herausforderungen und die Leistungen der Menschen, über die Sie berichten.

Nur durch direkten Austausch entsteht ein vollständiges Bild – und eine faire Berichterstattung.

## **Mein Fazit**

Werkstätten sind nicht perfekt. Sie brauchen Reformen, vor allem beim Entgelt. Aber sie sind für viele Menschen mit Behinderung ein sicherer, stabiler und geschützter Ort, der Teilhabe ermöglicht, wo der erste Arbeitsmarkt es noch nicht kann.

Ich wünsche mir eine Berichterstattung, die diese Realität differenziert abbildet – und nicht nur die Probleme, sondern auch die Perspektiven derjenigen zeigt, die täglich in Werkstätten arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

**Stephanie Steiglechner**

Werkstatttratsvorsitzende, Pfennigparade Chancenwerk